

[Startseite](#)[Gewinnspiele](#)[Flora](#)[Team](#)[Karriere](#)[Nachlese](#)[Superliga](#)[Kontakt](#)[Aboshop](#)[e-Paper](#)[Anmelden](#)

6. Oktober 2018



Dornbirn

Neuer Zoppel-Krimi: Mordermittlung in der Stickergemeinde

Am Montag erscheint der neue Krimi des Dornbirners Guntram Zoppel. „Die Tote am Ende der Fahnenstange“ heißt er. Die Protagonisten aus dem ersten Roman ermitteln wieder.



Beim Debüt vor fast genau einem Jahr war es der Bregenzerwald. Den Schauplatz seines zweiten Krimis hat Guntram Zoppel nach Lustenau verlagert. Das ist jene Gemeinde, in der der Autor vor seiner Pensionierung 2016 jahrelang zunächst als Lehrer und später als Direktor am Gymnasium tätig war. Seine Protagonisten aus dem ersten Roman „Mord am vierten Loch“ hat der Dornbirner allerdings mitgenommen. So ermitteln der Hittisauer Polizist und Nebenerwerbsbauer Friedl Natter und dessen junge Dornbirner Kollegin Sandra Dorner nun in der Stickergemeinde, die zum kriminellen „Hotspot“ geworden ist. Wenngleich es eigentlich kaum vorstellbar ist, dass ein Wälder Bauer, auch wenn er Polizist ist, freiwillig „ins Land usse“ geht.

Nachdem Natter aber mit seinen Kühen an den Rand von Lustenau ins Ried gezogen ist und seine Freundin Hilde ihn noch zusätzlich mit einem Esel beglückt hat, beginnt er, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Die Kilbi steht bevor, die richtige Veranstaltung, um alle wichtigen Dorfbewohner und vor allem deren Eigenheiten kennenzulernen. Die Ernüchterung kommt am Tag danach, denn da wird der Titel des neuen Werks – „Die Tote am Ende der Fahnenstange“ – zum Programm: An der Fahnenstange des Gymnasiums hängt eine Leiche, eine Frau, die in der Gemeinde als „d’Hex“ bekannt ist.

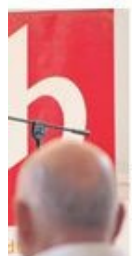
Natter und Dorner beginnen gemeinsam mit ihren Lustenauer Kollegen zu ermitteln und stoßen im Umfeld der Toten auf familiäre Geflechte, Feindschaften und alte Geschichten, in die auch ein Polizeikollege involviert ist. Dabei mischt Zoppel allerlei Reales in seine fiktive Geschichte und versorgt seine Leser zusätzlich mit Lustenauer Dialektwörtern – die im Anhang erklärt werden – und Eigentümlichkeiten.

Holzschnittartig. Prinzipiell ist das alles ja nicht uninteressant, allerdings holpert das Ganze, vor allem am Anfang. Statt eines erzählerischen dominiert ein beschreibender Aspekt, der verhindert, dass eine stimmige Atmosphäre aufgebaut wird. Und so geht es ziemlich holzschnittartig dahin. Langsam kommt die Geschichte dann aber doch einigermaßen ins Laufen und im Vergleich zum spannungsarmen Plot des ersten Romans ist dieses Mal schon einiges mehr los – vielleicht ein wenig zu viel. Die Figurenzeichnung indes funktioniert da schon eher und die sympathischen Ermittler werden, so wie es scheint, weitermachen – und zwar wieder an einem anderen Ort.

Brigitte Kompatscher



Guntram Zoppel: Die Tote am Ende der Fahnenstange. Ein Lustenau-Krimi. edition v, 160 Seiten, 14 Euro.



Selim Özdoğan ist der Preisträger von 2017.

Neuer Zoppel-Krimi: Mordermittlung in der Stickergermeide

Am Montag erscheint der neue Krimi des Dornbirner Guntram Zoppel. „Die Tote am Ende der Fahnenstange“ heißt er. Die Protagonisten aus dem ersten Roman ermittelt wieder.

Beim Debüt vor fast genau einem Jahr war es der Bregenzwald. Den „Schlingel“ seines zweiten Krimis hat Guntram Zoppel nach Lustenau verlagert. Das ist jene Gemeinde, in der der Autor vor seiner Pensionierung 2006 jahrrelang zunächst als Lehrer und später als Direktor am Gymnasium tätig war. Seine Protagonisten aus dem ersten Roman „Mord am vierten Loch“ hat der Dornbirner allerdings mitgenommen. So ermittelt der Himmeler Polizist und Nebencharakter Friedl Natter und dessen junge Dornbirner Kollegin Sandra Donner nun in der Stickergermeide, die zum kriminellen „Hotspot“ geworden ist. Während es eigentlich kaum vorstellbar ist, dass ein Wilder Bauer, auch wenn er Politiker ist, freiwillig „ins Land“ geht.

Nachdem Natter aber mit seinen Köhler an den Rand von Lustenau ins Kied gezogen ist und seine Freundin Heidi ihn

noch zusätzlich mit einem Esel beglückt hat, beginnt er, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Die Kibi steht bevor, die richtige Veranstaltung, um alle wichtigen Dorfbesitzer und vor allem deren Eigenheiten kennenzulernen. Die Ermittlung kommt am Tag danach, denn da wird der Titel des neuen Werks - „Die Tote am Ende der Fahnenstange“ - zum Programm. An der Fahnenstange des Gymnasiums hängt eine Leiche, eine Frau, die in der Gemeinde als „Hexe“ bekannt ist.

Natter und Donner beginnen gemeinsam mit ihren Lustenauer Kollegen zu ermitteln und stoßen im Umfeld der Taten auf familiäre Gefechte, Feindschaften und alte Geschichten, in die auch ein Poli-

zeilcollege involviert ist. Dabei macht Zoppel allerlei Bezüge in seine frühere Geschichte und versorgt seine Leser zusätzlich mit Lustenauer Dialektwörtern - die im Anhang erklärt werden - und Eigenheiten.

Mehrschrittartig, Prinzipiell ist das alles ja nicht uninteressant, allerdings hilft das Ganze, vor allem am Anfang. Statt eines erzählerischen dominiert ein beschreibender Aspekt, der verhindert, dass eine stimmungsmäßige Atmosphäre aufgebaut wird. Und so geht es ziemlich holzschnittartig dahin. Langsam kommt die Geschichte dann aber doch einigermaßen ins Laufen und im Vergleich zum spannungsarmen Plot des ersten Romans ist dieses Mal schon einiges mehr los - vielleicht ein wenig zu viel. Die Figurenzeichnung indes funktioniert da schon eher und die sympathischen Ermittler werden, so wie es scheint, weitermachen - und zwar wieder an einem anderen Ort.

Brigitte Kompatscher



Guntram Zoppel.



Guntram Zoppel: Die Tote am Ende der Fahnenstange. Ein Lustenauer-Krimi, edition v, 160 Seiten, 14 Euro.

sollen in literarisch überzeugender Weise nicht nur migratorische Erfahrungen, sondern in freier Themenwahl das Ineinandergreifen verschiedener kultureller Traditionen und biografischer Prägungen vor dem Hintergrund einer sich beständig wandelnden Gegenwart thematisieren - einer Gegenwart, in der Sprache und Literatur wie auch Identität keinesfalls als Konstanten anzusehen sind.

Zur Ausschreibung

Einsendungen bis 3. Jänner per E-Mail oder Post. Neben dem höchsten zehnteiligen Preiskennzeichen, das keine Angaben zum Autor enthalten darf, sind eine kurze Biografie mit Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, sowie eine Liste bisheriger Publikationen beizulegen. Infos: www.hohenems.at/literaturpreis

7 Einträge von der Buchhandlung Das Buch im Mesnerpark Dornbirn. Weitere Infos unter www.das-buch.at/bestseller

<p>1. Rudolf Meyerhofer Die schönsten Bergwanderungen in Vorarlberg, Lowerzahn</p>	<p>2. Hans-Peter Martin Game Over, Penguin</p>	<p>3. Kollegh Das ist Aghal, Riva</p>	<p>4. Thomas Brezina Tu es einfach und glaub daran, Edition A</p>	<p>5. Gianluigi Nuzzi Ersünde, Orell Füssli</p>
---	---	--	--	--

Artikel 56 von 99

« HohenemserLiteraturpreis: Ausschreibung

„Wir investieren eine Milliarde Euro in Hotels“ »

Copyright 2016 © NEUE Vorarlberger Tageszeitung | Webdesign von vpuls360

